

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 13

Artikel: Die Eisenbahner-Baugenossenschaft Rapperswil

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dachpappen Asphaltprodukte

MEYNADIER & CIE., ZÜRICH UND BERN

2057

städten steht Bern mit der Zahl neu erbauter Wohnungen an der Spitze. Wenn der Wohnungsmarkt gleichwohl nicht ausgeglichen ist, so liegt der Grund im unrichtigen Verhältnis der kleinen und großen Wohnungen. Die Spannung auf dem Wohnungsmarkt hält an, da die Nachfrage nach kleinen Wohnungen nicht gedeckt werden ist. Dies ergibt sich aus folgenden Feststellungen, die auf dem Wohnungsmarkt gemacht werden können:

Es standen am 5. Mai dieses Jahres im ganzen 295 Wohnungen frei. Davon sind aber der größere Teil, nämlich 211 Wohnungen, solche mit jährlichen Mietpreisen von über Fr. 1500. Es sind also die bessern, sogenannten Großwohnungen, welche leer stehen. Diesen Zahlen entspricht auch folgendes Bild der Nachfrage: Von zusammen 2752 Wohnungssuchenden wünschten auf 1. Mai 1925 eine Dreizimmerwohnung 771, eine Zweizimmerwohnung 1072 und eine Einzimmerwohnung 442.

Die Mietpreise stehen gemäß der starken Nachfrage für Kleinwohnungen sehr hoch. Die Steigerung hat in den letzten Jahren stetig zugenommen und betrug im Prozenten gegenüber 1913 für eine

	1920	1923	1924 (I. Q.)
Zweizimmerwohnung	30,7	70,2	74,6
Dreizimmerwohnung	34,7	80,3	84,7

Großwohnungen und teure 3—4-Zimmerwohnungen sind dagegen in größerer Zahl vorhanden und es macht sich hier bereits ein leichtes Sinken der Mietzinse bemerkbar. Dagegen sind die Mietzinse z. B. für Dreizimmerwohnungen für viele Volkskreise unerschwinglich. Deshalb war es auch sehr schwierig, Familien, die aus beaufstandeten oder abzubrechenden (natürlich billigen) Wohnungen wegziehen mussten, anderswo unterzubringen. In 43 solchen Fällen mußte ein Teil des neuen Mietzinses von der Armenkasse übernommen werden.

Das Mietverhältnis zwischen großen und kleinen Wohnungen ist natürlich nur ein relatives, d. h. es besteht nur mit Rücksicht auf die Nachfrage. Absolut sind natürlich die Großwohnungen weniger zahlreich als die Kleinwohnungen. So waren von den in den Jahren 1921 bis 1924 erstellten 3021 Wohnungen eine große Zahl, nämlich 2340, solche mit nur 1—3 Zimmern. 70 Prozent der Bevölkerung leben in Kleinwohnungen.

Auf die Frage nach den Gründen der starken Wohnungsnachfrage in Bern geben folgende Zahlen über Zu- und Wegzug der Familien Auskunft:

Jahr	Zugzug	Wegzug	Differenz
1921	479	661	—182
1922	615	632	— 17
1923	686	638	+ 48
1924	910	744	+166

Wohnungen suchen außer diesen zugezogenen Familien die über 1000 neuen Chêpaares, dann die Unternehmer, die eigene Wohnungen wünschen, diejenigen, welche gezwungenenmaßen bisher auswärts wohnten und keine passende Wohnung in der Stadt finden konnten, sowie die Mieter, die sanitärlich ungenügende Wohnungen zu verlassen haben.

Daß der Gemeinderat von Bern die Aussichten für das Jahr 1926 als ungünstig betrachtet, ist im „Bund“ bereits dargelegt worden. Ungünstig ist namentlich die Tatsache, daß die Bausubventionen von Bund und Kanton von diesem Jahre an ausgeblieben sind und daß der vom Bundesrat kürzlich beschlossene Mieterschutz-Abbau jedenfalls wenigstens für den Anfang in Bern für die alten Kleinwohnungen eine Mietpreissteigerung zur Folge haben wird.

Wie abzuhelfen ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Nach der Auffassung des Bundesrates sollen durch das ungehemmte Spiel von Angebot und Nachfrage der Mietpreis und die Bautätigkeit reguliert werden können. Von Kanton und Gemeinde dagegen wurde die Fortsetzung der öffentlichen Unterstützung der Bautätigkeit angeregt. Aber da stellen sich sogleich zwei Fragen: Soll die Gemeinde eingreifen auch ohne eidgenössische und kantonale Subventionen? durch kommunalen Wohnungsbau oder Unterstützung der privaten Bautätigkeit?

(„Bund“.)

Die Eisenbahner-Baugenossenschaft Rapperswil.

(Korrespondenz.)

Die Eisenbahner-Baugenossenschaft Rapperswil versendet ihren Jahresbericht pro 1924, aus dem folgendes festgehalten werden mag.

Gedrängt durch die vorkriegszeitliche Wohnungsnot auf dem Platze Rapperswil, die sich auch in letzter Zeit wieder in steigendem Maße zeigt, schlossen sich auch an diesem Verkehrsknotenpunkt die Eisenbahner zu einer Baugenossenschaft zusammen und bauten eine kleinere Kolonie vollständig in Eternit rechts der Bahnlinie gegen Uznach. Die gebauten 18 Eterniteinfamilienhäuschen vermochten den Wohnungsbedarf aber nicht zu decken. Die Genossenschaft sah sich veranlaßt in der Folge ein zweites und drittes Baulos zu erstellen und ein vierter vorzubereiten. Das vierte soll eventuell demnächst zur Ausführung kommen. Beim Weiterbau ist man aber vom Eternit abgekommen und zum Backsteinbau zurückgekehrt. Der Bericht, der ganz kurz gehalten ist und unter anderem in der Rechnung auch keine Bilanz enthält, spricht sich über die Erfahrungen mit den Eternithäusern nicht näher aus, sie müssen jedoch keine schlechten sein angesichts der relativ kleinen Reparaturauslagen die die Genossenschaft für alle 3 Baulose verzeichnet (Fr. 3389,15).

Viele Unkosten sollen die Reparaturen an den Ofen verursachen. Es muß immer wieder betont werden, daß die Ofen sehr wichtige Baubestandteile sind. In unserem Klima ist nur das Beste gut genug. Viele Baugenossenschaften machen diese Erfahrung, und bereuen es bitter, am unrichtigen Ort gespart zu haben.

Als ein weiterer baulicher Mangel hat sich das Fehlen von Vorhäuschen vor den Haustüren herausgestellt. Bei den Einfamilienhäuschen sollte das Schuhhäuschen nie weggelassen werden. Es fehlt selbstverständlich ein großer Hausschlüter im Einfamilienhaus, nach dem Öffnen der Haustür sieht man sich meistens direkt der Stubentüre gegenüber. Die kalte Luft von außen dringt deshalb

fast direkt in die Wohnräume. Die Rapperswiler Genossenschaft hat nun an allen Eternithäuschen diese Vorhäuschen angebracht. Das Anstreichen der Fenster und vorab der Küchenfenster ist eine Sache, mit der nicht zu lange zugewartet werden darf, wenn man größeren Schaden vermeiden will. In Rapperswil sind alle Fenster neu gestrichen worden. Die hölzernen Balkone verursachen stets fort große Unterhaltskosten, das erfahren auch die Rapperswiler, die einige vollständig erneuern müssen.

Wie bereits erwähnt, fehlt in der Jahresrechnung die Bilanz, was nicht recht verständlich ist. Die Gewinn- und Verlustrechnung erzeugt einen Aktivsaldo von Fr. 3979.52, der mit Fr. 3095.05 zur Verzinsung des einbezahlten Anteilkapitals der Mitglieder und mit Fr. 800.— zur Speisung der Reparaturreserve verwendet wird. Am 31. Dezember 1924 zählte die Genossenschaft 96 Mitglieder. Der Bericht erwähnt die neuerdings zur Katastrophe gewordene Wohnungsnot in Rapperswil. In diesem Städtchen wäre also für Baumeister und Architekten noch Arbeit und Absatz für die Produktion vorhanden.

Rückblick auf die Schweizer Mustermesse 1925.

Im Heft der Monatsschrift der Schweizer Mustermesse berichtet Dr. N. Portmann (Basel):

Die 9. Schweizer Mustermesse 1925, die vom 18. bis 28. April stattfand, schloß mit einem guten Ergebnisse ab. Dieses ist von zwei Gesichtspunkten aus zu bewerten: 1. Hinsichtlich der Entwicklung der Messe, 2. im Hinblick auf den Geschäftsgang. Bei der Beantwortung der ersten Frage ist es das äußere Bild der Messe (Organisation, Bauweise, Beschickung, Besuch), das in den Vordergrund tritt und für das die Messe als solche und selbst verantwortlich ist. Vergleichsmaßstab für die Beurteilung des wirtschaftlichen Ergebnisses der Messe ist im wesentlichen die allgemeine Wirtschaftslage, mitbestimmt durch den Wirkungsgrad der von der Messe und dem Aussteller vor, während und nach der Messe entfalteten Werbearbeit.

Die Beschickung der Messe war, als Ganzes betrachtet eine sehr befriedigende. Das Total der Aussteller betrug 965 gegenüber 925 im Vorjahr und 864 im Jahre 1923. Ist schon diese gleichmäßige, sichere Steigerung der Ausstellerzahl ein erfreuliches Symptom für die weitere Ausgestaltung der Messe, so sind es noch mehr die Qualität der zur Schau gestellten Erzeugnisse und der auffallend größere Platzbedarf einer sehr bedeutenden Zahl von Ausstellern, die die qualitätsfördernde Wirkung der Messe bezw. das seitens der Aussteller in die Messe gesetzte Vertrauen zum Ausdruck bringen. Dieses Vertrauen stellt für die Messe einen sehr erfreulichen Aktivposten dar.

Während nun die Gesamtausstellerzahl im Hinblick auf das kleine für die Beschickung in Frage kommende Einzugsgebiet heute schon eine hohe zu nennen ist, zeigt die Beteiligung der einzelnen Gruppen noch immer ein sehr unterschiedliches Bild. Ausgezeichnet, abermals stärker als im Vorjahr vertreten waren vor allem die Elektrizitätsindustrie (76 Aussteller) und die Maschinenindustrie (73 Aussteller). Im fernern war die Messe sehr gut beschickt in Schuhwaren und Lederartikeln. Von den historischen Exportindustrien war dieses Jahr die Uhrenindustrie durch eine ebenso reichhaltige wie geschmackvolle Kollektivschau vertreten, während die Textilindustrie — wenn die Bedeutung dieses Fabrikationszweiges in Berücksichtigung gezogen wird — leider wiederum in größerem Umfange sich nicht eingestellt hatte. Auch die chemische und chemisch-pharmazeutische

Industrie hatte, abgesehen von einigen erfreulichen Ausnahmen, eine schwache Beteiligung aufzuweisen. Dagegen war die Beschickung der Messe wiederum vorzüglich in den Gruppen Transportmittel (vertreten waren hier die beiden weltbekannten Etablissements der schweizerischen Motorlastwagen-Industrie und fast alle Firmen der Motorrad- und Fahrrad-Industrie); Wohnungseinrichtungen und Möbel; kunstgewerbliche Artikel (unter anderem auch die Holzschnitzerei) und keramische Waren; Reklame und Propaganda, Graphik und Verlagswesen. Aus der Gruppe Haus- und Küchengeräte sc. verdient besondere Erwähnung die starke Beschickung seitens der Gasapparate-Industrie. Recht umfangreich war ferner die in der Gruppe Diverses untergebrachte Nahrungs- und Getreidemittelbranche zur Messe. Als relatio gut zu bezeichnen war die Beteiligung in den Gruppen Feinmechanik, Instrumente und Apparate; Technische Bedarfssartikel aus Metall, Holz, Glas, Kork, Leder, Kautschuk sc. In den folgenden Gruppen konnte die Beschickung als befriedigend bezeichnet werden: Bekleidung und Ausstattung (inklusive Schuhwaren, Leder- Celluloid-Artikel, Quincaillerie, Mercerie); Haus- und Küchengeräte, Hausbedarfssartikel, Bürstenwaren, Glaswaren; Papier und Papierfabrikate; Urprodukte und Baumaterialien; Sportartikel und Spielwaren; Musikinstrumente und Musikalien; Erfindungen und Patente; Beleuchtung, Heizung, sanitäre Anlagen. — Von den kollektiven bezw. regionalen Ausstellungen soll nur besonders erwähnt werden die des wirtschaftlich mit der Schweiz verbundenen Fürstentums Liechtenstein.

Der Messebesuch war außerordentlich gut. Auch hierin sind erfreuliche Zeichen einer gesunden Weiterentwicklung der Messe zu erblicken. Am bedeutungsvollsten ist, daß die Zahl der Einkäufer und Interessenten gegenüber dem Vorjahr eine bedeutende Zunahme erfahren hat. Es wurden im Inland an Einkäuferkarten 41,500 im Vorverkauf und 17,100 während der Messe, also total 58,600 gegenüber 54,100 im Vorjahr abgegeben. Nach Abzug der von den Verkaufsstellen returnierten (im Vorverkauf bezogenen, jedoch nicht gebrauchten) Karten ergeben sich die beiden Summen 55,300 für die Messe 1925 gegenüber 50,000 für die Messe des Vorjahres. Im allgemeinen war der Besuch aus dem Inlande günstig beeinflußt durch die den Messebesuchern

O. Meyer & Cie., Solothurn
Maschinenfabrik für

Francis-Turbinen

Peltonturbine
Spiralturbine
Hochdruckturbinen
für elektr. Beleuchtungen.

Turbinen-Anlagen von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burras Tabakfabrik Bonecourt, Schwarz-Weberei Bellach, Schild frères Grenchen, Tuchfabrik Langendorf, Gerber Gerberei Langnau, Girard frères Grenchen, Elektra Ramiswil.

In folg. Sägen: Bohrer Laufen, Henzi Attisholz, Greder Münster, Burgeheer Moos-Wikon, Gauch Bettwil, Burkart Matzendorf, Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden, Gemeinde St-Blaise, Vallat Beurnevésin, Schwarzwil, Sallin Villas St. Pierre, Häfelfinger Diegten, Gerber Biglen.

4211

4211